

Zersiedlung stoppen!

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn ich auf dem Notteler Berg, auf dem Wauwiler Berg oder gar auf dem Pilatus stehe und meinen Blick über die Luzerner Landschaft schweifen lasse, dann frage ich mich immer wieder, wie konnte es soweit kommen? Denn es ist vielerorts ein tristes Bild, das die ausufernden Siedlungen – ohne Anfang und ohne Ende, ohne Einheitlichkeit und ohne Harmonie – abgeben. Wo man etwas genauer hinsieht, springen einem öde Gewerbebauten und Bausünden ins Auge. Und auch die Weiler und Bauernhöfe mit ihren Ställen für Massentierhaltungen, Scheunen, Hangars und Wohnbauten machen dem Ästheten keine Freude. Manchmal kommt der Verdacht auf, dass geltende Gesetze sehr grosszügig interpretiert worden sind. Aber es geht letztlich um mehr als um Ästhetik, wenn mit dem Boden als rares Gut nicht haushälterischer umgegangen wird. Denn mit jedem Fleckchen Erde, das überbaut wird, gehen auch Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Produktionsfläche für unsere Ernährung und begehrteter Naherholungsraum verloren.

Für die ausufernden Siedlungen gibt es viele Gründe. So mag mancher Gemeindepolitiker immer noch das Heil für alle anstehenden Probleme in «qualitativem Wachstum» und dem Anlocken guter Steuerzahler suchen. Es sind aber auch die Bürgerinnen und Bürger, die an den Gemeindeversammlungen zu oft zu unkritisch sind und die Ortsplanungsrevisionen mitsamt den Einzonungen gutmütig absegnen. Das kantonale



Maria Jakobser

Haldihof in Weggis: So könnte eine vielfältige Kulturlandschaft aussehen. Die Realität ...

Raumplanungsamt hat – wie viele andere Raumplanungsämter in unserem Land auch – zu wenig gemacht, um einer weitsichtigen Raumplanung zum Durchbruch zu verhelfen und den Gemeinden Schranken aufzuzeigen. Und dann haben natürlich die starke Bevölkerungszunahme – von 350'000 auf jetzt 400'000 Einwohner seit dem Jahr 2000 – und ein immer höherer Raumbedarf des Einzelnen arge Spuren in der Luzerner Landschaft hinterlassen.

Am letzten Abstimmungswochenende haben sogar die Walliser einer Reduktion ihrer Bauzonen zugestimmt! Da müsste man meinen, wir könnten auch im Kanton Luzern etwas auf die Bremse treten. Indem wir die Luzerner Kulturlandinitiativen (siehe Seite 4) unterstützen, hoffen wir, künftig wenigstens ein paar Auswüchse bekämpfen zu können.

Hans Schmid
Vizepräsident BirdLife Luzern



Hans Schmid

... ist oft eine andere: Wyberg, St. Erhard.

Inhalt

«Bördleif»-Vogelrally: erfolgreiche Premiere.....	2
Biodiversitätstag Oberaargau.....	3
Initiativen für eine intakte Kulturlandschaft.....	4
Comeback des Weissstorch.....	5
Infos von BirdLife Luzern.....	6
Infos von BirdLife Schweiz.....	7
Agenda.....	8